

Beispiele für unterschiedliche Reichweiten der Idee der sozialen Konstruktion von Gender/Geschlecht

1972 Ann Oakley:

Die gesellschaftlich-kulturelle Differenz der Geschlechter

"'Gender' however is a matter of culture: it refers to the social classification into 'masculine' and 'feminine'. The distinction between 'male' and 'female' on the one hand, and 'masculine' and 'feminine' on the other, makes it possible to clarify much of the argument about sex differences ..."

(Ann Oakley 1972: Sex, Gender and Society)

Die Britische Soziologin Ann Oakley zeigt auf, dass geschlechtsspezifische Verhaltensweisen, Orientierungen und Fähigkeiten nicht automatisch von der Natur abzuleiten sind, sondern gesellschaftlich hervorgebracht werden: Gender ist eine Frage der Kultur, Sex eine Frage der Biologie. Deshalb ist Gender prinzipiell veränderbar.

1977 Combahee River Collective:

Nicht alle Frauen sind gleich

"The major source of difficulty in our political work is that we are not just trying to fight oppression on one front or even two, but instead to address a whole range of oppressions."

(Combahee River Collective Statement, 1977)

Das Statement des Combahee River Collective, eines US-amerikanischen Kollektivs Schwarzer lesbischer Frauen, macht deutlich, dass nicht alle Frauen als Frauen in gleicherweise unterdrückt sind. Die Gruppe macht auf die Relevanz anderer Unterdrückungsverhältnisse für die Position von Frauen in der Gesellschaft aufmerksam. Ihr Statement war auch eine Kritik an einer feministischen Bewegung, die Unterdrückungsverhältnisse aufgrund von Rassismus, Heterosexismus und Kapitalismus nicht adressierte und nur von der Position weißer, bürgerlicher, heterosexueller Frauen ausging.

Ihr Statement soll hier exemplarisch für eine Reichweite der sozialen Konstruktion von Gender stehen, die nicht von einer Einheitlichkeit der Kategorie "Frauen" ausgeht, sondern die Verschränkung unterschiedlicher Unterdrückungsverhältnisse in ihr Verständnis der sozialen Konstruktion von Gender einbeziehen.

Diese Diskussion wird seit einigen Jahren unter dem Stichwort Intersektionalität geführt. Wenn Du dazu mehr erfahren möchtest, kannst Du auf dem [Portal Intersektionalität](#) weiterlesen.

1990 Judith Butler:

Auch das biologische Geschlecht ist sozial konstruiert

"Ja, möglicherweise ist das Geschlecht (sex) immer schon Geschlechtsidentität gewesen, so daß sich herausstellt, daß die Unterscheidung zwischen Geschlecht und Geschlechtsidentität letztlich gar keine Unterscheidung ist."

(Judith Butler 1991: Das Unbehagen der Geschlechter, S. 24)

Judith Butler hat mit ihrem Buch "Gender Trouble" (1990) (auf dt.: Das Unbehagen der Geschlechter) unter anderem deshalb für viel Diskussionsstoff innerhalb der Frauen- und Geschlechterforschung

gesorgt, weil sie die These vertreten hat, dass auch das biologische Geschlecht sozial konstruiert ist. Sie geht davon aus, dass auch Geschlechtskörper nicht natürlich sind. In diesem Sinne hat Butler gegen die sex/gender-Unterscheidung und gegen die Verbindung von Sex mit Natur und von Gender mit Kultur argumentiert. Butlers These ist, dass auch die Interpretation des vergeschlechtlichen Körpers von gesellschaftlichen Diskursen bestimmt ist, also auch anders sein könnte.

Ihr Begriff von "Gender" als soziale Konstruktion schließt auch das anatomische Geschlecht mit ein.

1998 Oyèrónké Oyewùmí: Gender ist keine universelle Kategorie

"The woman question is a Western-derived issue — a legacy of the age-old somato-centricity in Western thought."

(Oyèrónké Oyewùmí 1997: The Invention of Women)

Die Geschlechterforscherin Oyèrónké Oyewùmí hat in ihrem Buch "The Invention of Women. Making an African Sense of Western Gender Discourses" (1997) die These aufgestellt, dass die "Frauenfrage" eine westliche Frage sei und nicht dafür geeignet, Geschlechterverhältnisse nicht-westlicher Kulturen zu analysieren. Anhand einer Studie zur vorkolonialen Gesellschaft der Yoruba zeigt sie auf, dass die Analyse von Gender auf westlichen Geschlechterkonzepten beruht.

Ihr Beitrag steht stellvertretend für Stimmen, die darauf aufmerksam machen, dass Gender selbst keine universale Kategorie ist. Die Idee einer allgemeingültigen Kategorie Gender wird damit selbst als Konstruktion dargestellt.

2000 Chandra T. Mohanty: Spezifische Konstruktionen von Gender

"In other words, Western feminist discourse, by assuming women as a coherent, already constituted group which is placed in kinship, legal, and other structures, defines third world women as subjects outside social relations, instead of looking at the way women are constituted through these very structures."

(Chandra T. Mohanty 2000: Under Western Eyes, S. 316)

Auch Chandra T. Mohanty zeigte auf, dass die Idee einer einheitlichen Kategorie "Frauen" Teil der sozialen Konstruktion von Gender ist. Anhand einer kritischen Auseinandersetzung mit dem kolonialen, westlichen Blick feministischer Analysen "der Frauen in der dritten Welt" legte sie dar, dass durch das Betrachten von "Frauen" als einheitliche und kohärente Gruppe, erstens die je historisch und geographisch spezifische Situation von Frauen verloren geht und zweitens diese Sichtweise suggeriert, dass Frauen als Subjekt unabhängig von politischen und ökonomischen Prozessen existieren. Die Voraussetzung einer einheitlichen Kategorie Frau könne gerade nicht die ökonomisch-politische Konstruktion von Subjekten innerhalb gesellschaftlicher Beziehungen und Verhältnisse erklären.

Mohanty's Sichtweise auf soziale Konstruktion betont, dass soziale Konstruktion historisch und kulturell spezifisch ist.
